

Big Brother für Störche in Großbardau

Zoom-Kamera schaut ab nächster Woche Familie Adebar im neuen Horst aufs Gefieder

Von Frank Prenzel

Grimma/Großbardau. Das Großbardauer Storchenpaar steht ab nächster Woche unter Beobachtung. Rund um die Uhr. Tag wie Nacht. Beim Brüten wie beim Füttern. Den Blick ins Nest von Herr und Frau Adebar ermöglicht eine Zoom-Kamera, die am Donnerstag am Giebel einer nahe gelegenen Scheune angebracht wurde. Die Aktion lag in der Hand des Otterwischer Storchenvaters Klaus Döge, der schon einige Erfahrungen mit Nest-Webcams sammeln konnte.

Mast mit Nistattrappe wurde im vorigen Jahr gesetzt

Nach Absprache mit der Stadt Grimma hatte die Mitteldeutsche Netzgesellschaft (Mitnetz) im vorigen Jahr direkt am Grundstück der Kita „Parthenzwerge“ den zehn Meter hohen Mast nebst Nistattrappe errichtet. Denn Rotschnabel fand in Großbardau bislang keinen geeigneten Horst und flog auf der Suche selbst den nahen Strommast an. Dass nun gleich im ersten Jahr die neue Wohnung Zuspruch findet, freut viele Tierfreunde im Dorf und vor allem die Mädchen und Jungen im Kindergarten. Dabei gab es sogar einen Kampf um den Nistplatz. Das Storchenpaar, dass sich am 19. April für den Horst entschied, musste sich drei Tage später eines Eindringlings erwehren.

Mit der von den Stadtwerken Grimma gesponserten Kamera wird nun der Wunsch erfüllt, via Internet jederzeit ins Nest schauen zu können. Die Big-Brother-Übertragung kann auf mehreren Seiten angeklickt werden – bei den Stadtwerken, wo es auf der



Der Otterwischer Storchenvater Klaus Döge zeigt die Zoom-Kamera, mit der nunmehr rund um die Uhr ins Großbardauer Storchennest gespäht wird. Mit dem Hubsteiger der Mitnetz wurde sie am Scheunendach nahe des Horstes angebracht.

FOTO: FRANK PRENZEL

Homepage direkt einen Unterpunkt „Störche in Großbardau“ gibt, bei der Mitnetz, die bei der Installation der Kamera mit einem Hubsteiger anrückte, auf www.storchennest-otterwisch.de und wohl auch auf www.sachsen-storch.de.

Kamera zoomt Geschehen 50-fach heran

Klaus Döge besorgte eine Kamera mit 50-fachen Zoom. Immerhin befindet sich der Horst rund 50 Meter entfernt. Nachts schaltet sich der Infrarot-Sensor ein, so dass die Störche auch bei Dunkelheit beobachtet werden können – dann allerdings nur in Schwarz-Weiß. Per Funkverbindung wird der Router der Kita angepeilt und so die Übertragung ins Internet ermöglicht.

Für Landwirt Armin Hunger stand es außer Frage, seine Scheune neben dem Bauhof für die Webcam zur Verfügung zu stellen. Vom Giebel aus späht das Kamera-Auge den Adebars aufs Gefieder. Zurzeit brütet das Paar, die Jungen sollen im

Juni schlüpfen.

„Die Störche sind das Highlight des Jahres“, weiß Kita-Leiterin Annett Riedel zu erzählen. Die größeren Gruppen wollen alles zum Rotschnabel wissen, hören Lieder, schauen in Bücher, sehen Filme, basteln zum Thema – und heben jeden Tag den Blick zum Horst. „Sie wollen unbedingt ins Nest schauen“, verrät Riedel und hofft, noch ein TV-Gerät für die Kita besorgen zu können, auf dem die Kinder immer wenn sie wollen das Geschehen in der Storchwohnung verfolgen.

Stadtwerke Grimma stellen Kamera zur Verfügung

Die Stadtwerke Grimma, die schon beim Mast halfen, machten 500 bis 1000 Euro für die hochwertige Außenkamera nebst Technik locker. „Wir verkaufen grünen Strom, tun

was für die Umwelt und sind der Region verbunden“, begründet Geschäftsführer Axel Klug das Engagement. Der Blick ins Nest diene der Umweltbildung.

Der 70-jährige Klaus Döge hat bereits ein halbes Dutzend Storchencameras in der Region installiert. Alles begann, als er in den Ruhestand ging und im Jahr 2010 die Betreuung der Otterwischer Störche übernahm. Die nisten auf dem Schornstein des Kirchendachs – und Döge hatte vom Treppensteigen bald genug. So kam er auf die Idee mit der Webcam, die seitdem gute Dienste leistet. Längst ist der Otterwischer ein gefragter Mann – nicht nur bezüglich von Storcheneobachtungen. Im In- wie Ausland hat er schon zahlreiche Spähaugen angebracht, zum Beispiel für Waldkauz und Schleiereule.



Dieses Storchenpaar hat sich in Großbardau niedergelassen.

FOTO: THOMAS KUBE